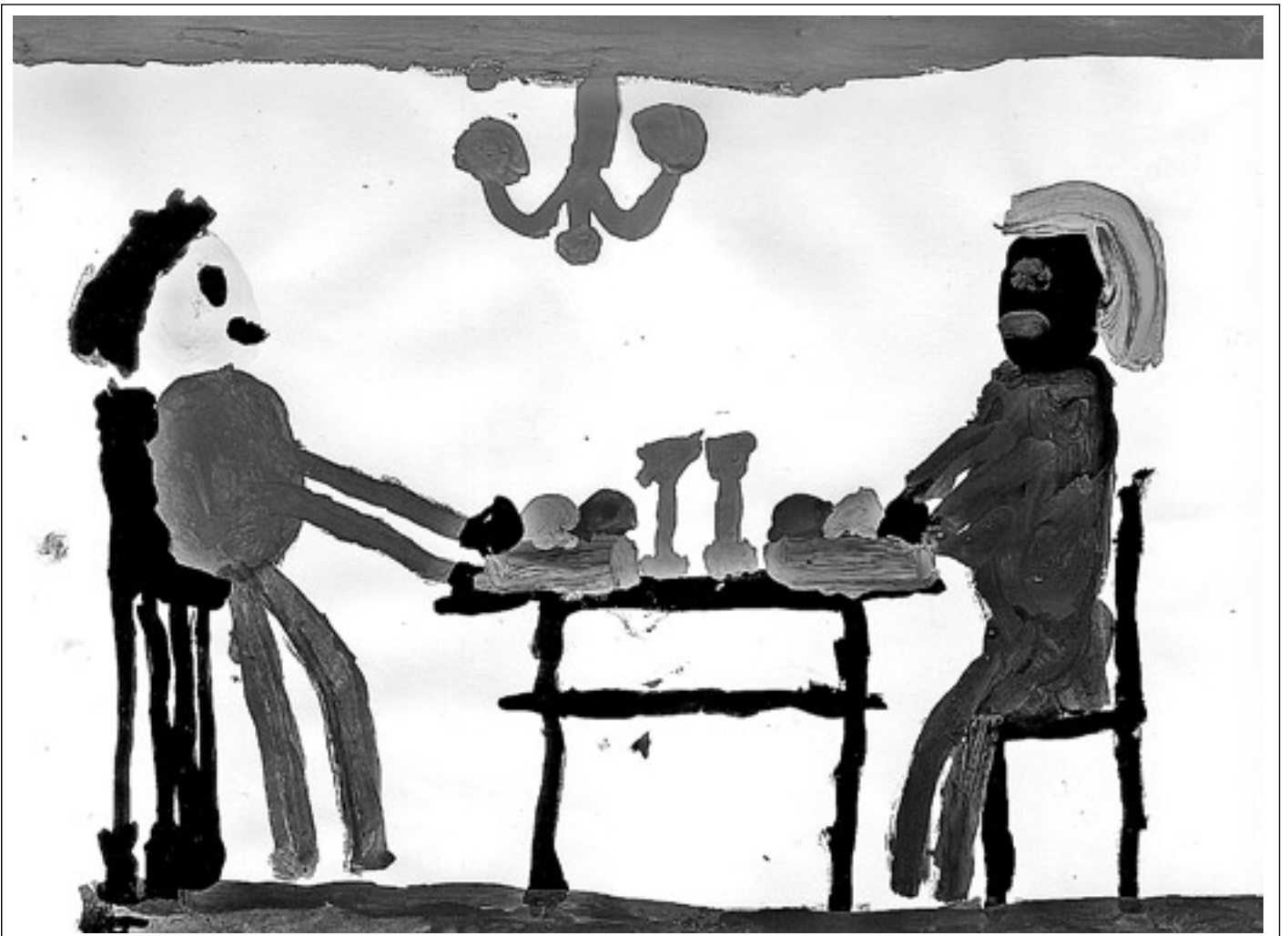


MIT EINANDER

SCHULBRIEF

NR. 9 · MAI 2003



FREIE WERKSCHULE MEISSEN

Editorial

Kinder lernen nicht in kleinen Schritttchen, nicht der Reihe nach, nicht gleichzeitig und schon gar nicht das Gleiche.

(Robischon)

30 Minuten nach 8 ein Anruf von Uli Pinggen, ob ich das Editorial der nächsten Schulzeitung schreiben würde. „Editorial – na klar – ich freue mich. Was soll denn das Thema sein?“ „Freiarbeit!“ „Freia... ach, ja – uuund eine halbe Seite? Oh! Na ja, gut dann.“

Und schon sitze ich am Schreibtisch mit den Plänen für ein ganzes Buch. Nun mal langsam, was geht mir jetzt eigentlich alles durch den Kopf? MariaMontessoriLaminiergerätFreiarbeitistFreiheitinProzessdendieKinderselbst...

Und alles auf eine halbe Seite!

Wovon könnte ich berichten, welche Gedanken sollte ich auf jeden Fall einbringen, was sollte ich schreiben, damit ich nichts vergesse?

Vielleicht sollte ich mit Piaget anfangen, vielleicht sollte ich erzählen wie er mich verwirrt hat – damals – da ich als junge Lehramtsstudentin völlig aufgelöst immer wieder die eine Zeile las: „Bei allem was man einem Kind beibringt, nimmt man ihm die Chance, es selber zu entdecken.“?

Vielleicht sollte ich die Leser auffordern, einmal, ganz früh, in unsere Schule zu kommen, zu sehen, was ich sehe, sich darüber zu wundern, wovon ich so bezaubert bin?

Für einen Außenstehenden muss es verwirrend aussehen. Auf dem Stundenplan steht zwar, dass Unterricht ist, aber vom Lehrer ist kein Wort zu hören. Statt dessen unterhalten sich einige der 24 Sechstklässler im Flüsterton, andere stehen vor dem Regal und wählen zwischen verschiedenen Schachteln Material aus, machen Eintragungen, ordnen bunte in Plastik eingeschweißte Streifen und befüllen Ablagekörbe mit Beschriebenem. Zwischendurch doch ein lauter Ton. Der Urheber des Tons erhält eine Verwarnungskarte. An einem anderen Tisch wird ein Stückchen Holz emporgehoben, der Lehrer sieht das Signal und setzt sich neben den betreffenden Schüler - auch der Lehrer flüstert. Das ganze wirkt wie eine Mischung aus Büroarbeit und Schule, aber was hier abläuft ist Freiarbeit. Ja, das vermeintliche Chaos hat Methode und folgt sogar Regeln.

Aber vielleicht sollte ich doch lieber erwähnen, dass Freiarbeit anstrengend ist, man die ganze Zeit am Arbeiten und Flüstern ist und das oftmals schwieriger als ganz still zu sein ist.

Oder sollte ich sagen, dass Freiarbeit Arbeit ist, die Spaß macht, ganz nebenbei die Selbständigkeit, die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und eine positive Einstellung zum Lernen fördert und wenn Freiarbeitsstunden ausfallen, selbst Sechstklässler richtig sauer werden können. Was mir da noch einfällt ist die Tatsache, dass alle

Menschen so angelegt sind, dass sie lernen und selbständig werden wollen; dass jedes Kind selbst am Besten weiß oder fühlt, was für es am besten ist; die Fähigkeit des Kindes, bei entsprechender Anleitung seinen Lernprozess zunehmend selbst aufzubauen und zu steuern...

Ach ja, da sind aber noch etwas andere Gedanken, die sich darum drehen, dass es manchmal auch Schwierigkeiten gibt. Schwierigkeiten, bei der gefällten Entscheidung zu bleiben und sich über längeren Zeitraum mit einem Arbeitsmittel zu beschäftigen, Schwierigkeiten bei der Ausdauer und Konzentration oder auch bei der richtigen Arbeitsfreude und Arbeitshaltung, Schwierigkeiten beim deutlich machen, dass es nicht darauf ankommt, möglichst schnell möglichst viele Arbeitsmittel zu behandeln und manchmal die Schwierigkeit mit Schwierigkeiten umzugehen, nämlich dann, wenn man fühlt, dass Schüler sich, einer inneren Motivation folgend, solange mit einer Aufgabe beschäftigen, bis sie damit fertig sind

Aber, das sind alles nur Bruchteile, Gedanken, Nachdenklichkeiten, die man im Gespräch mit dem Gegenüber mit Leben füllen müsste.

Vielleicht sollte ich dem Uli doch absagen?

D. Sonnenberg-Zielke

aus dem Schulleben

„Tag der Sinne“

Abschluss der Frühlingsepoche der 1. Klasse

Höhepunkt der Frühlingsepoche der 1. Klasse stellte der Tag der Sinne dar. Ihm waren schon seit mehreren Wochen Exkursionen in den Garten eines Kindes unserer Klasse vorausgegangen, in dem es eine ganze Menge aus Flora und Fauna zu entdecken gab.

So wurden die Frühblüher, vom ersten Grün, das aus der Erde lugte, bis hin zur Blüte beobachtet. Wie es sich für kleine Wissenschaftler gehört, wurde zu jedem Unterrichtsgang bzw. zu den Entwicklungsstufen der Pflanzen ein Protokoll von jedem Kind angefertigt.



Außerdem durften sich die Kinder eine geheime Pflanze aussuchen, deren Wachsen sie eigenständig verfolgen sollten.

Natürlich wurden die Sinne der Kinder nicht nur durch das pure Sehen geschärft, es wurde auch geschmeckt, gefühlt, berochen und gehört.

Auch die Eignung von Moos als Alternative zur Schneeballschlacht wurde getestet und für gut befunden.

Am Tag der Sinne ging es nach dem Morgenkreis (in dem auch schon einige Sinnesspiele stattfanden), mit Unterstützung mehrerer Eltern hauptsächlich darum, alles einzusammeln, was da so essbar war und in einen Frühlingsquark passt. Nicht schlecht

staunten einige Kinder, dass neben Petersilie, Schnittlauch und Dill auch Brennnesseln, Liebstöckel, Löwenzahn und Veilchen in unser Körbchen wanderten.

Wieder in der Schule angekommen, ging es dann an das Zubereiten unseres Mittagessens – Kräuterquark und Pellkartoffeln.

Nun hatten 4 Gruppen voll zu tun, waschen und zupfen, schneiden und rühren, sowie das Geheimrezept aufschreiben und die Tische decken.

Extra für Günter Bohnefeld versteckte ein kleines Schlitzohr ein paar klein geschnittene Knoblauchzehen in einer der 4 Quarkschüsseln.

Letztendlich wurde alles noch mit

den Veilchenblüten verziert.

Nach erstem Zögern aß auch der letzte Skeptiker mit großem Appetit mit. Letztendlich hatten wir große Mühe einen Teller für Tina Schulz zusammenzukratzen, die etwas später zum Essen kam.

Es war wirklich eine gelungene Aktion.

Ich hoffe unsere Klasse bewahrt sich, dank des Engagements von Günter Bohnefeld und Tina Schultz, sowie der guten Mitarbeit der Eltern, die lebendige Unterrichtsgestaltung bei.

E. Langner

Mutter eines Kindes der 1. Klasse

Buchstabenfest der 1. Klasse

Unsere Kinder haben es geschafft und können das ganze ABC.

Das war Grund genug für uns, für sie ein Buchstabenfest zu veranstalten.

Alle Kinder durften ein Los mit einem Buchstaben ziehen, auch Bruno und das Tafelmännchen. Über das Wochenende wurde zu Hause mit den Eltern der Buchstabe zum Umhängen gebastelt.

Am Mittwoch dem 2.4.2003 war es dann soweit. Für das gemeinsame Frühstück brachten die Kinder etwas Essbares mit, es musste aber mit dem Buchstaben beginnen, den die Kinder gezogen hatten. Es gab viele leckere Sachen, angefangen vom Apfel, Butter, Cornflakes, Igelkuchen, Milch, Pizza, Russisch Brot, Weintrauben bis hin zum Zwiebelbrot.

Im Morgenkreis stellte jedes Kind seinen gebastelten Buchstaben vor und erzählte, was es zum Frühstück mitgebracht hat.

Nach der eingehenden Inspektion des Frühstückstisches wurde erst mal richtig gefrühstückt und dann ging es an die bereitstehenden Stationen. Günther, Tina und einige Eltern hatten verschiedene Stationen vorbereitet, die jedes Kind absolvieren musste.

Station 1:

Bei Tobias und Günther durften die Kinder ein ABC-Buch basteln. Das war gar nicht so einfach. Erst musste man ordentlich ausschneiden, dann richtig sortieren und zum Schluss sauber zusammenkleben ... Puhh geschafft. Dafür gab es 2 Buchstaben, auf den Arm jedes Kindes gestempelt.



Station 2:

Bei Beate gab es viele bunte Prospekte und Kataloge, aus denen die Kinder die Wörter suchen sollten, in denen „ihr“ Buchstabe vorkam. Dann wurde das Wort ausgeschnitten und aufgeklebt. Es gab wieder einen Buchstaben auf den Arm gestempelt.

Station 3:

Bei Tina war es ganz schön spannend, denn hier ging es um die Geheimschrift. Es mussten erst 14 Rechenaufgaben gelöst werden und das Ergebnis entsprach dann einem Buchstaben aus dem Geheimschriftalphabet. Alle haben es geschafft und lösten das Wort „Buchstabenfest“. Dafür bekamen sie wieder einen Buchstaben auf den Arm.

Station 4:

Carla hat jedem Kind die Augen ver-

bunden und nun mussten Sie mit den Händen ausgeschnittene Buchstaben aus Sandpapier erfühlen und erraten. Wieder gab es einen Buchstaben, wenn man die Buchstaben erkannt hatte.

Nach allen Stationen lasen die Kinder mit Stolz auf Ihrem Arm B R U N O und die Freude war groß.

Zum Abschluss gab es für jedes Kind „seinen“ leckeren frisch gebackenen Buchstaben und eine tolle Urkunde dazu, die an diesen schönen und spannenden Tag erinnert.

Es hat uns als Eltern sehr viel Spaß gemacht, die Kinder so zu erleben und sie an diesem Tag begleiten zu dürfen.

Bis zum nächsten mal.

Carla Kurze

Das Interview mit Doreen Sonnenberg-Zielke, Co-Lehrerin der 6. Klasse

Frau Sonnenberg-Zielke, was haben Sie vor Ihrer „Werkschulzeit“ gemacht?

Ich habe Germanistik und Geschichte studiert und zuerst an einer 5-zügigen staatlichen Schule gearbeitet. Als mein Mann in Nünchritz Arbeit fand, las ich zum ersten Mal von der Werkschule Meißen, dachte aber, die ist zu klein für mich. Das heißt, nicht die räumliche Größe, sondern dass sie eine Mittelschule ist, die erst bis zur 5. Klasse ging.

Aber trotzdem hat's dann mit der Werkschule gefunkt?

Ja. Ich habe zuerst für ein Jahr an einer privaten Hotelfachschule in Pirna unterrichtet, merkte aber, dass mir da pädagogisch was fehlt. Als ich dann wieder bei der Werkschule vorbeischaute, habe ich mich so gut mit den KollegInnen verstanden und wollte hierher.

Das hat ja auch geklappt. Was am Konzept der Werkschule gefällt Ihnen besonders?



Dass die Kinder im Mittelpunkt stehen. Und dass auf die altersspezifischen Besonderheiten der Kinder geachtet wird. Und natürlich die Idee des Be-Greifens, also das Werkschulkonzept. Das ist gerade in meinem Fach, im Geschichtsunterricht sehr wichtig.

Und die gute Zusammenarbeit im Lehrerkollegium gefällt mir auch sehr; vor allem, dass Offenheit, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit gelebt werden.

Und was gefällt Ihnen nicht?

Ich denke, wir Lehrer sollten noch stärker leben, dass es nicht um uns geht, sondern um die Kinder; dass es nicht um Macht (Politik) geht, son-

dern um die Kinder.

Außer Co-Lehrerin haben Sie noch eine andere Aufgabe ...

Ja, ich arbeite an der Entwicklung des pädagogischen Feinkonzepts für die Schule.

Wie zufrieden sind Sie mit der Elternbeteiligung?

Es ist mir noch zu wenig! Die sollen sich ruhig mehr einmischen! Aber vielleicht hängt meine Sicht auch daran, dass ich Co-Lehrerin bin.

Was würden Sie als Ihre Kür bezeichnen?

In meinem Fachgebiet, der Geschichte, möchte ich, dass sich die Kinder in die Situationen einfühlen, z. B. bei der Zeit nach dem 1. Weltkrieg: da gibt es im Unterricht eine Gruppe für England, Russland, Deutschland, einer macht den Verhandlungsleiter ... das ist ganz anders, als stumpf Zahlen auswendig zu lernen. Die Kinder lernen dabei, sich selbst eine Meinung zu bilden, sich kritisch zu äußern.

Ein schönes Ziel, ein hohes Ziel...

Ja, aber ich merke immer wieder, es kann gelingen.

*Die Fragen stellte
Hans-Rainer Heinrich.*

Hahnemann, Zisterzienser, Europa – Schulthemen der nächsten Monate

Am Dienstag nach Ostern hat sich Helge Landmann, Mitbegründer unserer Werkschule und Vorsitzender des Meißner Hahnemannszentrums, per Fahrrad auf den Weg gemacht. Vor ihm liegen rund 6.000 Kilometer Weg quer durch Europa. In etwa einem Jahr will er wieder zurück sein.

6.000 Kilometer auf den Spuren Samuel Hahnemanns, dem Begründer der Homöopathie, der vor 248 Jahren in Meißen geboren wurde. Wer war dieser Samuel Hahnemann und wie hat er an seinen zahlreichen Lebensstationen gewirkt? An 25 Orten hat er für längere Zeit gelebt, im rumänischen Herrmannstadt beispielsweise oder in Paris. Und in seinen 88 Lebensjahren hat er Entscheidendes bewirkt: Jeder kennt heute die Homöopathie als Naturheilkundeverfahren und viele wenden homöopathische Mittel auch an. In zwei Jahren steht der Stadt Meißen

mit dem 250. Geburtstag Hahnemanns ein bedeutendes Ereignis bevor. Helge Landmann will auf seiner Tour durch Europa Kontakte knüpfen – im Vorfeld des runden Geburtstages

und zum Aufbau eines dauerhaften Netzwerkes.

Neben den Lebensstationen Hahnemanns will er seine Forschungen auch den Klöstern und dem Wirken



der Zisterzienser widmen. Das Kloster Heilig Kreuz, Sitz des Meißner Hahnemannszentrums, wurde von einem Zisterzienserinnenorden gegründet und gibt davon schon viel preis. Doch wie sehen die Klöster der Zisterzienser an anderen Orten Europas aus? Lassen sich Forschungsergebnisse übertragen? Gibt es deutliche Unterschiede im Klosterleben oder in der Bauweise der Klosteranlagen? Fragen, die den Restaurator auch von Berufs wegen beschäftigen.

Kurz vor Ostern wurde Helge Landmann mit guten Wünschen verabschiedet. An einen Wanderstock geschnürt erhielt er nützliche Dinge zur körperlichen Stärkung und zur geistigen Erbauung. Wir werden aber nicht erst in einem Jahr wieder von ihm hören. Im Reisegepäck steckt auch ein kleiner Reisecomputer, der – selbst an dem entlegensten Ort eingestöpselt – die Verbindung zur Freien Werkschule herstellen kann. Die Werkschüler warten bereits auf

erste Reiseberichte und verfolgen anhand einer eigens vorbereiteten Landkarte die einzelnen Stationen. Die von Helge Landmann per Kabel übermittelten Reisetexte werden dann unmittelbar im Unterricht bearbeitet. Wir werden sehen, wer am Ende der Reise mehr über Europa, über Hahnemann und die Zisterzienser weiß: Helge Landmann oder unsere Schüler.

Crassoberg

In den letzten Wochen hat sich viel getan auf dem Weg zu unserem neuen Schulstandort Crassoberg.

Eine Momentaufnahme:

Mitte März fand ein erster Arbeitseinsatz auf dem Crassoberg statt. Mit schwerem Gerät wurden die Decken im Hauptgebäude geöffnet, um den Zustand der Holzbalkendecken zu begutachten. Die Balken waren erstaunlich gut, größere Schäden waren nicht zu entdecken. Das freut natürlich die „Finanzleute“. Geringere Kosten als geplant sind bei Altbauten nicht selbstverständlich. Nehmen wir es als gutes Vorzeichen, dass uns das Bauvorhaben finanziell nicht aus dem Ruder läuft.

Ebenfalls Mitte März hat der Stadtrat der Stadt Meißen eine Grundsatzentscheidung zur Förderung unseres Vorhabens aus Städtebaufördermitteln getroffen. In den nächsten Tagen müssen wir noch weitere Unterlagen beibringen. Die Stadträte wollen vor allem genauere Erläuterungen zur Finanzierung haben. In einem zweiten Beschluss, der Ende Mai gefasst werden soll, wird der Stadtrat dann über die genaue Förderhöhe entscheiden. Zur Vorbereitung der Stadtratsbeschlüsse gab es mehrere Absprachen mit der Stadt Meißen.

Die Verhandlungen mit dem Landkreis über den Erbbaurechtsvertrag wurden Ende April abgeschlossen. Am 9. Mai war es dann soweit: Mit der Unterschrift beim Notar sind alle Rechten und Pflichten auf den Schulträgerverein übergegangen.

Seit Januar laufen die Verhandlungen mit den Förderbehörden: Städtebauförderung, Schulbauförderung, Wiederaufbauhilfe Augsthochwasser... Die

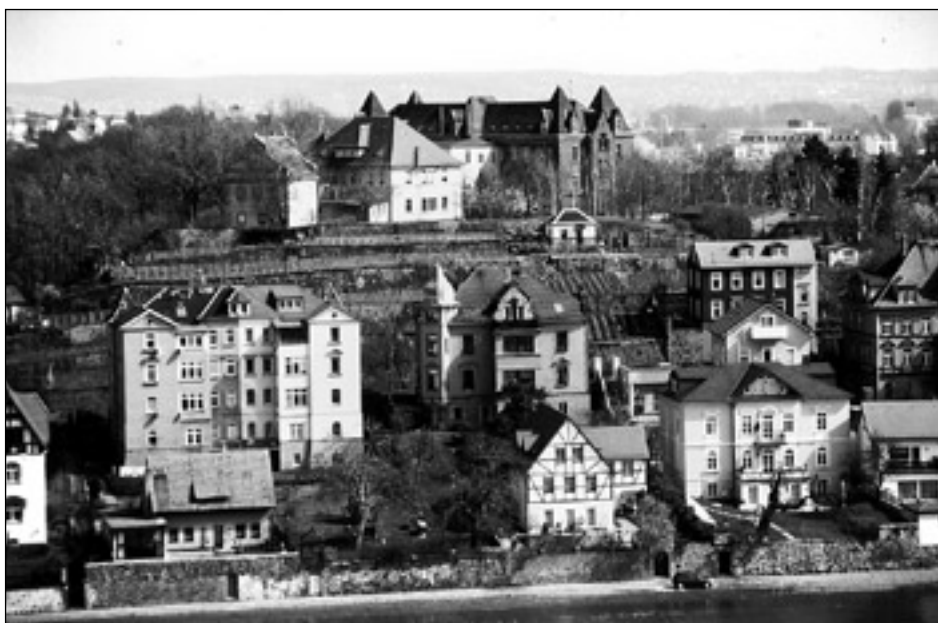
verschiedenen Förderbehörden sind dabei sehr kooperativ und sehen die Entwicklung des Standortes Crassoberg als wichtiges Vorhaben an.

Seit längerer Zeit verhandeln wir mit der Kreissparkasse Meißen, der GLS Gemeinschaftsbank in Bochum und der Bürgschaftsbank für Sozialwirtschaft in Köln über die Finanzierung unseres Schulbaus. Die Kreissparkasse Meißen hat Ende April die Gesamtfinanzierung als schlüssig und tragfähig bestätigt. Die Aussage zur Finanzierbarkeit ist sowohl für den Landkreis als Verkäufer als auch für die Stadt Meißen und die Förderbehörden als Geldgeber entscheidend.

Unter der Regie von Michael Bendin hat das Architekturbüro Tilo Kempe aus Radebeul unser Schulprojekt weiter geplant. Noch vor der Sommerpause soll die Planung soweit sein, dass die Baugenehmigung beantragt werden kann.

Das Arbeitsamt hat uns eine Strukturanpassungsmaßnahme bewilligt. 7 Mitarbeiter aus verschiedenen Handwerksberufen werden 6 Monate lang die Gebäude entkernern und die Materialien soweit möglich bergen. Das Arbeitsamt trägt den überwiegenden Teil der Kosten. Der Schulträgerverein übernimmt den Arbeitgeberanteil an der Sozialversicherung.

Einige von Ihnen kennen den „Crassoberg“ bereits aus der Zeit, als in den Gebäuden noch die Frauen- und Kinderklinik untergebracht war, oder durch einen Spaziergang auf den Aussichtspunkt. Wer Lust hat, das Grundstück und die Gebäude zu besichtigen, hat dazu am **Samstag, den 24. Mai** im Anschluss an die Mitgliederversammlung Gelegenheit. Michael Bendin wird den aktuellen Planungsstand vorstellen und Fragen beantworten.



Anregen · Nachdenken · Mitreden

Vom lernenden Umgang miteinander und anderen anstrengenden Herausforderungen

Unsere Schule ist eine in mehrfacher Hinsicht „lernende Organisation“. Und ich denke sogar, dass eine unserer größten elterlichen und pädagogischen Leistungen darin bestehen kann, unseren Kindern schon am Beispiel der Entwicklung unserer Schule aufzuzeigen, wie spannend das Leben sein kann, wenn man sich selbst organisieren und dabei Fehler machen darf. Organisationen oder Unternehmen werben ja mitunter mit ihren ausgefeilten Regelwerken und gaukeln damit Sicherheiten vor, die sie im Bewährungsspruch: Krisenfall dann doch nicht einlösen können. Denn die vollkommene Sicherheit gibt es eben nicht.

Die beste „Lebenssicherheit“ hingegen können wir unseren Kindern vielleicht dadurch vermitteln, indem wir zeigen, wie man es in unsicheren Verhältnissen mit den (meistens nicht vorhersehbaren) Schwierigkeiten aufnimmt, diese als lernende Gemeinschaft überwindet und letztendlich damit erfolgreich ist. Die Möglichkeiten zur Entwicklung der dafür erforderlichen sozialen Kompetenzen bei unseren Kindern ist eine meiner großen Hoffnungen, die ich mit unserer Schule verbinde.

Diese begründen sich zum einen darauf, wie sich der Gründungsvorgang und der bisherige Aufbau unserer Schule vollzogen hat, der ja keinesfalls „krisenfrei“ abläuft: Die drei Gründungsinitiativen unserer Schule haben bei der Bildung des Schulträgers das optimistische und programmatische Wort „MITEINANDER“ in dessen Namen aufgenommen. Dieser Willen zum Miteinander-Denken und -Tun auf der Basis gemeinsam formulierter Leitsätze hat unsere Schule überhaupt erst möglich gemacht und soll sie auch zukünftig ganz maßgeblich weiter tragen.

Zum anderen gibt es die im Konzept enthaltenen pädagogischen Leitsätze, wie die Lehrer unsere Kinder in ihrem Erwachsen-Werden begleiten wollen. Allein die Erfahrung, ohne Demonstrationen von „Allwissenheit der Wissensträger“ im Universum des Wissens navigieren zu lernen, wird dazu

beitragen, dass sich unsere Kinder zu lebensoffenen, starken Persönlichkeiten entwickeln.

Jedoch: Einige Ereignisse an unserer Schule im vergangenen Jahr haben uns gezeigt, wie verletzlich dieses Pflänzchen „MITEINANDER“ sein kann und welch hoher „Pflegebedarf“ unserer gemeinsamen Grundsätze bei der weiteren Entwicklung unserer Schule noch erforderlich sein wird.

Denn: Ein konsequent gelebtes „MITEINANDER“ heißt, bereit zu sein, einiges miteinander auszuhalten, was man vielleicht als „Kleeblatt der Tugenden“ zusammenfassen könnte (man verzeihe bitte die vielleicht in ihrer Knappheit etwas streng wirkende Aufzählung):

- **Verzicht auf** die Anwendung von (leider in der Gesellschaft oft erlebten) psychologischen und „politischen“ Mitteln zur **Machtausübung** über Menschen;
- **Geduld** beim Zuhören und **Kompromissbereitschaft** in Diskussionen und Entscheidungsprozessen;
- **Mut zur Offenheit** für das Gespräch miteinander (und nicht über- oder gegeneinander);
- **Freiwillige Einhaltung** von mehrheitlich aufgestellten Beschlüssen und Regeln.

Je mehr Menschen sich künftig auf das Projekt unserer Schule einlassen, umso bedeutsamer im Hinblick auf unsere Handlungsfähigkeit wird jedoch das Einhalten dieser „Tugenden“ und das gemeinschaftliche Akzeptieren von einigen organisatorischen Regeln beim Umgang miteinander - und zwar in allen Bereichen:

Das Fundament für jegliches Miteinander an unserer Schule bildet die tägliche, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Schülern, Klassenlehrern und Eltern, ggf. unter Moderation der gewählten Elternvertreter. Die Behandlung und verantwortliche Klärung pädagogischer Fragen gehört (und zwar ohne Ansehen der Person) in die Lehrerkonferenz. Die Verantwortung für die Steuerung des Schulbetriebs liegt beim Schulmanagement. Der ehrenamtlich arbeitende Vorstand des Schulträgervereins hat in der gegenwärtigen Phase des Aufbaus der Schule noch eine

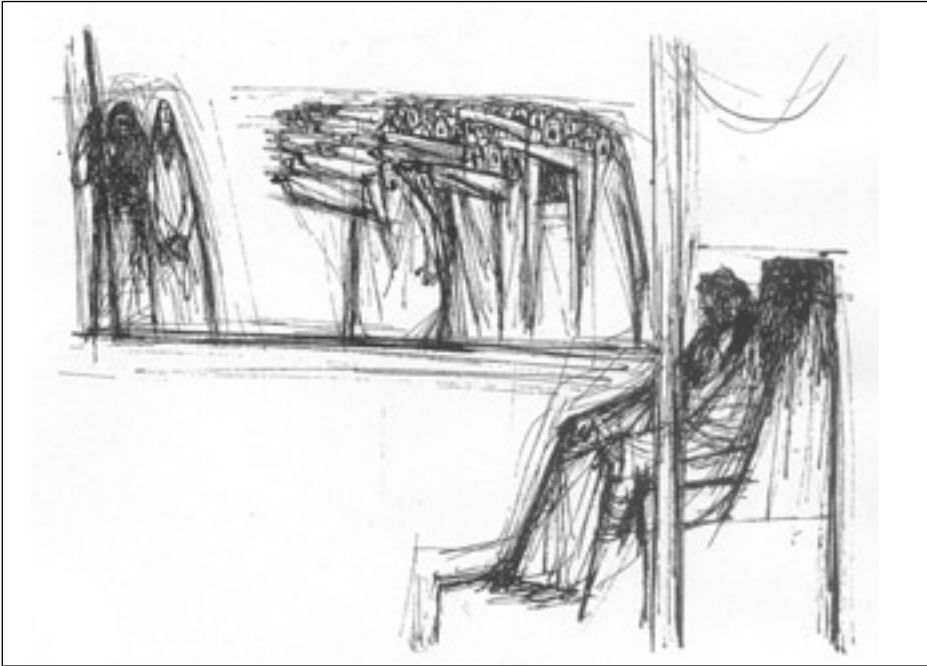
maßgebliche Rolle als „Arbeitgeber“ wahrzunehmen und geschäftsführende Verantwortung in den Bereichen Personalentwicklung, finanzielle Sicherung, Infrastrukturentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit zu erfüllen.

Wir haben bereits in vergangenen Schulbriefen über unsere gegenwärtige Organisation, die bestehenden Gremien sowie die zu entwickelnden Vorhaben und Themen informiert. Nutzen Sie bitte die Möglichkeiten, die bereits vorhanden sind, um Ihre Fragen dort zu stellen oder eigene Beiträge einzubringen. Wir werden auch auf unserer nächsten Mitgliederversammlung des Schulträgervereins am 24. Mai auf Fragen und anstehende Entscheidungen zu unserer Organisation eingehen und diese dann in unserer Homepage veröffentlichen.

Die zu lebenden Regeln in einer notwendigen Organisation dürfen uns allerdings nicht in unserer Diskussionsfähigkeit einschränken. Jedes an unserer Schule bestehende Gremium an unserer Schule sollte – wie in jeder guten Familie – Orte und Zeiten für die tabulose und freie Diskussion jeglicher Gedanken bieten, allerdings ohne die Absicht, sofort in den täglichen „Schulbetrieb“ eingreifen zu wollen. Denn: alles braucht seine Zeit, letztendlich auch jede Veränderung. Ich denke, einige solcher „Orte“ gibt es bereits bei uns. Aber: Solange sich auch nur einer der mit unserer Schule verbundenen Menschen veranlasst sieht, z.B. aus einer Not heraus offizielle Briefe zu schreiben oder bewusst Regeln des Zusammenlebens zu übertreten, weil er sonst das Gefühl hat, nicht wahrgenommen zu werden, sind wir „MITEINANDER“ noch nicht richtig organisiert!

Unsere Schule als eine permanent lernende Organisation zu akzeptieren, ist sicher eine anstrengende, allerdings auch die interessanteste aller möglichen Vorstellungen, die für die Entwicklung unserer Kinder so wichtigen Einrichtung zu betreiben und uns vielleicht dabei auch selbst weiter zu entwickeln.

Wolfgang Dehmelt



So etwas hat sicher fast jeder schon erlebt. Wie gehen wir aber in unserer Schule miteinander um, damit wir solche Situationen vermeiden? Niemand darf vor die Tür gesetzt, in die Ecke gestellt, „an ein Kreuz genagelt“ ... werden.

*Henry Büttner, Jesus vor Pilatus.
Zeichnung entnommen aus: Dialog
mit der Bibel. Malerei und Grafik
zu biblischen Themen. Evangelische
Haupt-Bibelgesellschaft zu Berlin
und Altenburg, 1984*

Redaktionsgespräch zum Thema: **Was lernen unsere Kinder? Lernen sie das Richtige?**

In vielen Gesprächen stehen unausgesprochen oder auch klar formuliert immer wieder einmal die Fragen im Raum. Was lernen unsere Kinder? Lernen sie das Richtige? Wir finden, dass diese Fragen wichtig sind, um die Arbeit der Schule voranzubringen. Deshalb fand ein Redaktionsgespräch statt, an dem folgende Eltern teilnahmen. Frau Rühle - hat eine Tochter in der 6. Klasse; Frau Oehler - hat zwei Jungs in der 1. Klasse und eine Tochter in der 6. Klasse; Herr Hanno Günz - hat einen Sohn in der 2. und 5. Klasse und eine Tochter in der 6. Klasse; Herr Ditscherlein - hat eine Tochter in der 2. Klasse;

Das Interview geführt hat Herr Pinggen.

Herr Pinggen: Sie haben ihre Kinder mit einer bestimmten Erwartung und Vorstellung von dem, was unter schulischem Lernen zu verstehen ist, an die Freie Werkschule geschickt. Inwieweit entspricht das, was Sie von der Schule bezüglich dem Lernen erwartet haben, ihren Vorstellungen?

Frau Rühle: Meine Tochter ist später in die Mittelschulklasse gekommen. Sie hat ein Jahr staatliche 5. Klasse hinter sich. Sie hatte das Problem, dass sie einfach Angst hatte in bestimmte Unterrichtsfächer rein zu gehen, die ihr schwer fielen. Dies war von der zweiten bis zur vierten Klasse an immer ein Thema in der Familie, und ich kann jetzt nach dem knappen Schuljahr behaupten, dass es ihr viel Spaß macht, dass also diese ganze Berührungsangst weg ist. Sie arbeitet

jetzt so, dass ich denke, sie eignet sich das auf einem Weg an, wo sie es auch versteht. Das war auf der staatlichen Schule nicht immer so der Fall. Da hat sie es, ich sage jetzt mal, für den Lehrer gelernt.

Herr Günz: Ich wünsche mir, dass die musischen Fächer noch eine größere Rolle spielen. Nach dem Ursprungskonzept sollte jedes Kind ein Instrument lernen. Ich denke aber, das ist auch ein Entwicklungsprozess, allerdings sollte es nicht aus den Augen verloren werden.

Direkt zum schulischen Lernen habe ich Fragen zum fachspezifischen Unterricht z.B. in Physik und Chemie. Wie weit entspricht der Wissensstand der Kinder dem Lehrplan? Aber ansonsten, macht es den Kindern Spaß. Wichtig ist mir, dass jeder Zeit gewährleistet ist, dass die Kinder z.B. auf Grund eines Umzugs oder aus welchen Gründen auch immer die Schule wechseln können, ohne dadurch Nachteile zu haben. Meine älteste Tochter hat die Bildungsempfehlung für das Gymnasium, und es ist mein Anliegen, dass sie das Niveau halten kann. Da zählt auch die zweite Fremdsprache zu. Aber die Schule ist schon durchaus so, wie wir es uns vorgestellt haben.

Herr Ditscherlein: Ich war lange Zeit etwas skeptisch gegenüber der schnellen Selbstständigkeit, gerade was den freien Unterricht anbetrifft. Aber gerade das ist es, was ich am wenigsten missen möchte. Gerade, wenn es darum geht, sich die Zeit selber einteilen zu können, halte ich es für wichtig, dass sie schon zu Beginn der Schule dort eine Selbstständig-

keit erfahren und lernen sich selbst einen Arbeitsrhythmus zu schaffen. Skeptisch sehe ich genau wie Hanno, dass man von dem ursprünglichen Gedanken ein wenig abkommt, dass man in der Werkschule ein Instrument lernt, dass die Kinder handwerkliche Fähigkeiten vermittelt bekommen. Außerdem sollte die Fremdsprache noch etwas mehr an Gewicht bekommen. Was phantastisch ist, dass es meiner Tochter unwahrscheinlichen Spaß macht und dass, wenn man z.B. Wochenends an einer Schule vorbei fährt, meine Tochter sagt, prima am Montag geht es wieder los.

Frau Oehler: Bezüglich unserer Erwartungen kann ich sagen, dass sie im Wesentlichen erfüllt wurden. Unsere Tochter ist ein nachdenklicher Mensch, sie braucht ihre Zeit. An der normalen Schule war der Punkt erreicht, dass sie ist überhaupt nicht mehr gerne gegangen ist. Unser Wunsch, dass sie wieder eine Beziehung zum Lernen und zur Schule bekommt, hat sich weitgehend erfüllt. Sie geht gerne - und ich denke auch, dass sie sehr viel selbständiger geworden ist. Was uns wichtig war und wo sich auch unsere Erwartungen ein Stück erfüllt haben, ist, dass Kinder lernen zu lernen, also die Lernschritte selbst einteilen und ordnen.

Ein Problem ist für mich die Kontrolle. Dadurch, dass Deborah nicht viel erzählt, habe ich auch einfach nicht im Blick, was sie jetzt gelernt hat. Was bleibt von den Vorträgen und von den Aufgaben wirklich hängen?

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

Rauchzeichen

Ein Kommunikationskonzept für die Freie Werkschule

Im Altertum genügte es, den befreundeten Stamm mit Rauchzeichen oder einer Buschtrommel über drohende Gefahren oder bevorstehende Ereignisse zu informieren. Das Leben lief in genau vorgegeben Bahnen. Der Lebensrhythmus war ausgeglichen und langsam und stand im Einklang mit Seele und Geist.

Der heutige Mensch ist seiner Zeit ausgeliefert. Entzieht er sich der Kommunikationsflut und Geschwindigkeit wird er nicht selten aus der Gemeinschaft ausgeschlossen und ist isoliert. Ein wichtiges Kriterium des Überlebens in der Kommunikationsgesellschaft scheint die richtige Dosierung von bewusst empfangener, tatsächlich verarbeiteter und wieder abgegebener Kommunikationsmenge und den Ruhepausen zur Regeneration zu sein. Der heutige Mensch muss sich vor einer Kommunikationsflut schützen, die ihn lähmt und vom authentischen Verfolgen einer eigenen Lebensspur abhält. Gleichzeitig muss er aus dieser Kommunikationsmenge selektierend Inhalte entnehmen, die ihn im Leben in der Kommunikationsgesellschaft nicht zum Eremiten werden lassen und ihm ganz neue Zugänge zu Sinnlichkeit und Erleben erschließen.

Ging es im letzten Artikel um das corporate design der Freien Werkschule, soll hier der Begriff der corporate communication beleuchtet werden.

Bestandsaufnahme:

Als die Werkschule gegründet wurde, hatte ein kleines Team von Enthusiasten intensivste und umfangreiche Arbeit geleistet. Aus einem Personenkreis heraus wurden alle Weichenstellungen für die Eröffnung der Schule ermöglicht.

Heute ist die Werkschule im zweiten Jahr ihres Bestehens zu einer beachtlichen Institution mit vielen Arbeitsfeldern angewachsen. 96 Schülerinnen und Schüler in 4 Klassen werden in zwei Schulgebäuden von über 21 Lehrerinnen und Lehrern, Hortnerinnen und weiteren Angestellten betreut. Mit jedem neuen Schuljahr werden Verwaltungsaufwand und Aufgabepotential steigen. Der Schulträgerverein mit seinem 7-köpfigen Vorstand mit 6 Arbeitsgruppen leitet und lenkt ehrenamtlich die Geschicke der Schule, vertritt die Institution in allen

Außenbeziehungen, ist Arbeitgeber aller in der Schule beschäftigten Pädagogen und Verwaltungsmitarbeiter und Auftraggeber und Bauherr des Schulprojektes Crassoberg.

Ein weiterer unentbehrlicher Tragpfeiler des Schullebens sind Arbeitsgruppen und Elterninitiativen.

Enthusiasmus, unermüdlicher und ehrenamtlicher Einsatz Einzelner, eine ausgeprägte Grundmotivation und Kompromissbereitschaft bei Mitarbeitern und Ehrenamtlichen ließen die Werkschule zu dem werden, was sie heute darstellt. Nur auf dieser Basis waren Rückschläge wie das Jahrhunderthochwasser oder das zähe Ringen um den Crassoberg bewältigbar.

Allerdings zeigt der Erfahrungsraum von 2 Jahren auch Defizite. Enthusiasmus, hohe Motivation und Bereitschaft zum unentgeltlich Tätigsein können durch mangelnde Kommunikation und Information gefährdet sein. Missverständnisse, Gerüchte, Enttäuschung, am unbekanntem Ziel vorbeigeschossen zu sein, können die Arbeit ganzer Arbeitsgruppen lähmen.

Die Auswertung der Bestandsaufnahme und des Feedbacks aus persönlichen Gesprächen im Kontext der Werkschule machen den zunehmend dringenden Bedarf eines geeigneten Kommunikationskonzeptes für die Zusammenarbeit aller in der Werkschule Agierenden deutlich. Besondere Aufmerksamkeit sollte den Bereichen Bündelung von Informationsflüssen und Zentralisierung und Vereinheitlichung von Informationsabläufen – also der Frage: „Was wird wann wie von wem wohin kommuniziert und für welche jeweilige Zielgruppe publiziert?“ geschenkt werden.

Dabei sollten vor allem die Wahrung von Transparenz, die Bereitstellung von notwendigen und die Vermeidung von überflüssigen Informationen und die Unterbindung von Informationsverlusten eine Rolle spielen.

Wir stellten uns die Frage, ob es möglich ist, dezentral erhobene und benötigte Informationen wie Sitzungsprotokolle, Gesprächsnotizen, Wiederholungen, immer wieder notwendiges Archivmaterial, aktuelle Formulare, Telefonlisten, Mitarbeitervereinbarungen, Dokumentationen etc. zentral zu sammeln, zu verwalten und nutzerspezifisch bereit zu stellen.

Als geeignetes Medium bietet sich die Nutzung des Internet an. Es entstand

daher die Idee, die Internetpräsenz der Werkschule so zu erweitern, dass sie als interne und externe Kommunikationsplattform dienen kann. Im Resultat dieser Idee entstand ein verteiltes Content-Management-System mit integrierter Datenbank, das eine zentrale Speicherung und Bereitstellung aller im oben beschriebenen Kommunikationsfluss entstehenden Informationen ermöglicht. Das System bietet eine mehrstufige Zugangshierarchie für verschiedene Nutzergruppen, sodass eine nutzerspezifische Verwaltung der Inhalte möglich wird (Verursacherprinzip). Es wird zwischen einzelnen Nutzern und deren Zugehörigkeit zu Nutzergruppen unterschieden. Der Redaktionskreis soll die Funktion des redaktionellen Sammelpunktes übernehmen. Er entscheidet in letzter Instanz, welche Informationen öffentlich publiziert werden. (Freigabe).

Das System kann folgende Vorteile bieten: Sämtliche Informationen werden zentral gesammelt, archiviert und bereitgestellt. Eingestellte Dokumente durchlaufen einen redaktionellen Prozess vom Entwurf bis zur Archivierung, bzw. zur Publikationsreife. Dubletten oder die Verbreitung älterer Dokumente werden so vermieden. Die Dokumente und Informationen stehen ohne weiteren Aufwand an jeder Stelle zur Verfügung, vorausgesetzt der Nutzer besitzt einen internetfähigen PC und ein Zugangskennwort für das Redaktionssystem. Zu eingestellten Dokumenten können online Bemerkungen hinzugefügt oder die Texte zur Weiterverarbeitung modifiziert werden.

Mit der Einführung und konsequenter Nutzung der Informationsplattform können erhebliche Erleichterungen im Informationsaustausch rund um die Werkschule möglich werden. Allerdings ist die Bereitstellung eines technischen Systems nur als Handlungsgrundlage zu werten. Ein echter Mehrwert kann nur erreicht werden, wenn das System konsequent und nach gemeinsamen Regeln genutzt und angewandt wird. Eine Aufgabe der Durchsetzung der corporate communication...

Das Redaktionssystem wird zur Mitgliederversammlung am 24.05.03 online gehen. Fragen zum System beantwortet Ihnen gern Tobias Schumann. 03521.404433 oder 03521.407092.

Seit Existenz der "Freien Werkschule Meißen" habe ich mit der Formsprache der Buchstaben FMW immer wieder einige Ideen durchgespielt. Für eine Logoform, wie sie ja im letzten Schulbrief ausführlicher beschrieben und zur Diskussion gestellt wurde, braucht es Zeit und viele Ideen. Freilich ist die letzte Entscheidung nicht einfach, ein klares unverwechselbares und zeitloses Zeichen zu finden, das die Freie Werkschule von der Grundschule an bis zum Abiturzeugnis repräsentiert. Ich hatte gehofft, dass bei der Ideen-suche noch mehr Eltern und Lehrer mitmachen. Eigentlich wäre es toll, wenn die Schüler für Ihre Schule das Logo selbst entwickeln würden. (Eine Schülerfirma soll ja auch schon gegründet werden.)

Mein Zeichen ist noch im Entwurfsstadium, doch möchte ich meine Überlegungen zur Ideenskizze erläutern und zur Diskussion stellen, bevor ich mit einer Reinzeichnung beginne:



Dar schützende f-Bogen öffnet sich für die Zukunft. w und m bilden Girlande und Arkade fortschreitend; mit

der empfangend nach oben offenen w-Form kann symbolisch "Wissen" aufgenommen und "Werken" erprobt werden, wobei die m-Bogenform als Brückenfunktion den Weg nach draußen leiten wird.

Sollte es nun bei dieser Buchstabenkomposition schon existierende Logos geben, die ich nicht kenne, bitte ich darum, es mir mitzuteilen, ...damit es keine Problem mit Urheberrechten gibt.

Aber vielleicht trauen sich nun doch noch ein paar mit ihren Entwürfen aus dem stillen Winkel.

R. S.

Dieser Leserbrief von Herrn Israel antwortet auf das Editorial der letzten Zeitung Nr.8 über Freiheit und Verantwortung.

Freiheit bedeutet eben nicht nur Einsicht in die Notwendigkeit. Es ist viel mehr; es ist die starke innere Hingabe an einen Gedanken, eine Idee, eine äußere Tätigkeit. So der vierzehnjährige Sohn eines Pfarrers bei einem Gespräch darüber: „Freiheit heißt also, dass ich tun darf, was ich tun muss.“

Ist dies nicht am ehesten einem Solisten und einem Orchester zu vergleichen. Da ist das Stück, jede Note vorgegeben, und es wird für die Zu-

schauer um so mehr zu einem besonderen Erlebnis, je mehr er Einzelne, Solist wie Orchestermusiker sich dem Ganzen mit aller Hingabe widmet, bar auch aller Routine spielend, in seinen Pausen innerlich mitgehend, dann wieder richtig einsetzend. Sträfling, „wenn einer sagt: Heute spiele ich alles schneller oder lauter...“

Und manches lässt sich dazu noch sagen über das Miteinander von Solist und Orchester, nur eines hier angedeutet: „Eigenes ja, aber in Übereinstimmung“! Sind wir nicht alle in unserem Leben einmal Solist, ein anderes Mal wieder Orchestermusiker?

In diesem Sinn kann man auch das

Lehren und Lernen betrachten: sich ganz einem Gedanken, einer Tätigkeit hingeben, dies wie eine seelische Speise nehmen, dass nie eine Übersättigung, ein „Ich will nicht mehr“ eintritt, sondern nach einem gesunden Sattsein immer und immer wieder ein Hunger nach mehr davon oder anderem in vielfältiger Form und dies lebenslang.

So hier noch einmal (wie im Heft Nr. 3 August 2002): „Leben in der Liebe zum Handeln und Lebenlassen im Verständnis des fremden Wollens sei die Grundmaxime der freien Menschen.“

Gothart Israel

school-life live

The English-corner

This is giraffe-peacock. It looks like a giraffe at the front and a peacock at the back. It has got four legs, very many dots on the fur, two ears, two eyes and two little horns on its head.



Frauen und Männer gesucht für den Vorstand

Es werden noch Kandidaten für die Wahl eines siebenköpfigen Vorstandes des Schulvereins gesucht, die bereit wären, künftig im Vorstand mitzuarbeiten, um damit die Geschicke der Schule maßgeblich zu lenken.

Melden Sie sich bitte kurzfristig bei der Geschäftsführung des Vorstandes. Alles Weitere erfahren Sie dort.

Bisher vorläufig aufgestellt sind
Michael Bendin (Wiederwahl)
Wolfgang Dehmelt (Wiederwahl)
Thomas Förster (Neuwahl)
Jochen Neidhardt (Wiederwahl)
Stephan Nierade (Wiederwahl)
Tobias Schumann (Neuwahl)
Wolfgang Standke (Neuwahl)

Kalender

Vorstandssitzung

dienstags 20.00 Uhr

Initiativkreis

findet am Freitag, 16. Mai, 19.30 Uhr bei Schäfer, Hohe Straße 13, in Meißen statt

17. Mai 2003 · ab 9.00 Uhr

Tag der offenen Tür in der Freien Werkschule für alle Eltern, die ihre Kinder für die nächsten Jahre angemeldet haben

Mitgliederversammlung des Schulträgervereins „Miteinander - Freie Werkschule Meißen e.V.“ am 24. Mai 2003 um 10 Uhr im Domherrenhof, Meißen.

21. Mai 2003 · 19.00 Uhr

Elternabend der künftigen 1. Klasse

23. Mai 2003 · 16.00 Uhr

Treffen der künftigen Erstklässler mit ihrer Klassenlehrerin Beate Bürger

24. Mai 2003 · 10.00 Uhr

Mitgliederversammlung des Schulträgervereins im Domherrenhof in Meißen, anschließend Besichtigung des neuen Schulstandortes Crassoberg

24. Mai 2003 · ab 9.00 Uhr

Schachpokal in Dresden (Hotel Baumwiese), Teilnahme der Hortschachgruppe der Freien Werkschule

25. Mai 2003

Übergabe einer Spende der Freien Werkschule an eine hochwassergeschädigte Schule in Litomerice/Tschechien

27. Mai 2003 · 17.00 Uhr

Öffentliche Sitzung des Stadtrates Meißen im Domherrenhof mit Beschluss zur Förderung des Schulstandortes Crassoberg

01. bis 06. Juni

Klassenfahrt der 6. Klasse nach Südtirol

11. Juni

Elternabend 1. Klasse

27. - 29. Juni

Klassenfahrt Kl. 1 nach Constappel

11. Juli

Elterncafé

Meißener Stadtwerke GmbH

Ihre Energie zum Leben

01662 Meißen, Karl-Niesner-Str. 1

Telefon 03521/46010

Fax 03521/460115 u. 460148

eMail info@stadtwerke-meissen.de

Internet www.stadtwerke-meissen.de



Impressum: V.i.S.d.P. Ulrich Pingel (03521/404288; u.pingel@gmx.de)

Redaktion+Autoren: Jörg Hampel; Hans-Rainer Heinrich; Dorothee Neidhardt; Ulrich Pingel; Roswitha Schäfer

Fotos: Berit Petruschke (S. 3 u. + S. 4); D. Neidhardt S.2 · Satz/Druck/Anzeigen: Volker Nacke (vnacke@t-online.de)

Leserbeiträge erwünscht: Freie Werkschule · Neumarkt 51 · 01662 Meißen